



Konzentriert verfolgen die Pflegegeschüler in Koblach die Ausführungen von Referentin Sonja Schiff.

MIRIAM JAENEKE(2)

Angehörigen dann vielleicht aufstöhnen: „Nicht schon wieder“, möchte dieser Mann als Mensch gesehen werden, der viel geleistet hat und dessen Identität über seine jetzige Bedürftigkeit hinausreicht. Nach dem Motto: „Ich bin mehr als meine Inkontinenzunterhose.“

Viele Pflegepersonen hätten aber die mehr oder weniger heimliche Einstellung: „Mich fragt ja auch keiner.“ „Können aber Pflegenden, die die eigene Geschichte derart geringschätzen, die Geschichten ihrer Patienten wertschätzen?“, fragt Schiff rhetorisch. Und erzählt von einem Pflegeheim in der Nähe von New York, in dem unter Leitung von Diane Heliker begonnen wurde, auch in den Teams regelmäßig Geschichten zu erzählen. Etwa darüber, was die Pflegenden vergangene Woche am meisten berührt hat. Das Sprechen über Gefühle wurde für die Angestellten auf diese Weise derart selbstverständlich, dass sie auch mit negativen Gefühlen der Patienten besser umgehen konnten.

Schiff erzählt weiters von einem Heimbewohner, mit dem sie regelmäßig Geschichten teilte. Es war ein Ritual, das beide liebten. Der Mann besaß

einen Überseekoffer mit Erinnerungsstücken. Jedes Mal zog Schiff einen anderen Gegenstand heraus, und der Mann begann zu erzählen. Als der Mann starb, erbt Schiff den Koffer.

Zwischenmenschliches. Wahre Begebenheiten wie diese werden der 20-jährigen Pflegeschülerin Janine Hochsteiner besonders in Erinnerung bleiben. „Gegen Schluss wurde es recht emotional, das hat mir gut gefallen.“ Und der 30-jährige Philipp Schatzmann ergänzt: „Mir wurden die zwischenmenschlichen Aspekte in Erinnerung gerufen, die in der täglichen Arbeit zu kurz kommen. Da geht es in Bezug auf die Patienten oft nur um ‚warm, satt, sauber‘ und das war’s dann.“

Empathie wird auch gefragt sein, wenn Ende Februar die ersten Bewohner ins neue Heim im Wegeler in Koblach einziehen. Dann könnte es tatsächlich in sich zusammengesunkene Annas im Rollstuhl geben, die Marlenes brauchen, welche sagen: „Ich kann mir vorstellen, dass Sie sich über Ihren Einzug bei uns nicht freuen. Aber ich freue mich auf Sie und heiße Sie herzlich willkommen.“

FELDKIRCH

Vorbereitungsarbeiten für Stadttunnel liegen im Plan

Seit Anfang des Jahres wird die Luftqualität an drei Standorten im Projektgebiet des Stadttunnels gemessen.

Seit Jahren leiden die Bewohner im innerstädtischen Gebiet von Feldkirch unter Stau, Verkehrslärm und Abgasen. Vor allem die Anrainer entlang der Stadteinfahrt in der Felsenau, rund um die Bärenkreuzung und entlang der Liechtensteiner Straße sind betroffen. Genau in diesen Gebieten wird der Stadttunnel die notwendige Entlastung bringen, ist Projektleiter Bernhard Braza überzeugt. Damit die Veränderungen der Luftqualität nachgewiesen werden können, hat die Behörde eine lufthygienische Beweissicherung vorgeschrieben. Vor, während und nach dem Bau des Stadttunnels muss im gesamten Projektgebiet die Luftqualität dokumentiert werden. Dazu wurden bereits Anfang des Jahres drei Messwagen an verschiedenen Standorten aufgestellt, ein vierter soll im Frühjahr folgen.

Die Vorbereitungsarbeiten für den Stadttunnel Feldkirch laufen laut einer Aussendung des Landes nach Plan. Zusammen mit der ÖBB werden Detailplanungen erarbeitet, damit das Tunnelausbruchmaterial bei den Bauarbeiten in der Felsenau mit einem Verladegleis und einem Förderband über die Ill umweltfreundlich abtransportiert werden kann. Dadurch können während der Bauzeit bis zu 100.000 Lkw-Fahrten durch das Stadtgebiet verhindert werden, heißt es.

Auf den Baubeginn muss aber noch gewartet werden. Nach dem positiven UVP-Bescheid



Stadttunnel-Projektleiter Bernhard Braza mit Messcontainer. VLK

Informationen

Stadttunnel Feldkirch

Der **Entlastungstunnel** verläuft vom Portal in der Felsenau ca. 1000m in den Berg, wo sich ein unterirdischer Kreisverkehr (Außendurchmesser 72m) befindet. Vom Kreisverkehr im Berg führt ein ca. 1500m langer Tunnelast nach Tisis, wo sich das Portal im Bereich der jetzigen ENI-Tankstelle befindet. Diese wird abgebrochen. Ein weiterer ca. 300m langer Tunnelast führt vom Kreisverkehr im Berg zum Schulbrüderareal, wo sich das Portal beim VKW-Umspannwerk hinter der PH befindet.

Eine moderne **Beleuchtung** und Tunnellüftung und die vorgeschriebenen parallelen Sicherheitsstollen, die alle 250 Meter mit dem Fahrtunnel verbunden sind, sowie Video, helle Wandfarbe, Notrufrischen und eine Feuerlöscheinrichtung sorgen für Sicherheit und Fahrkomfort. Die **VKW** wird die jetzige Hochspannungsleitung Felsenau-Fellengatter in den Tunnel verlegen. In der Felsenau soll der Radverkehr mittels Unterführung vom Autoverkehr völlig getrennt und entlang dem Illufer Richtung Frastanz geführt werden.

vom Sommer 2015 liegt die Entscheidung über die Beschwerde der Gegner seit deutlich über einem Jahr beim Bundesverwaltungsgericht in Wien. Wenn alles weiter nach Plan verlaufe, stehe einem Baubeginn 2018 oder 2019 nichts im Wege, heißt es. Der landeseigene Bauhof in der Felsenau wird bis dahin weichen und einen neuen Standort in Tosters beziehen. Derzeit laufen die Vorbereitungen für den Umzug. Als eine der ersten Baumaßnahmen ist die Errichtung einer 470 Meter langen Lärmschutzwand im Bereich Felsenau-Fellengatter entlang der L 190 geplant, weiters eine Verlegung der Liechtensteiner Straße im Bereich des ehemaligen Schulbrüderareals.